

| | |
|-----------------------------|--|
| Signatur: | 2026.SR.0242 |
| Geschäftstyp: | Motion als Richtlinie |
| Erstunterzeichnende: | Lea Schweri (GB), Lea Bill (GB), Nora Joos (JA), Helin Genis (SP), Barbara Keller (SP), Matteo Micieli (PdA), Carola Christen (GFL) |
| Mitunterzeichnende: | Esther Meier, Anna Leissing, Karel Ziehli, Franziska Geiser, Mirjam Läderach, Anna Jegher, Katharina Gallizzi, Raffael Joggi, David Böhner, Tobias Sennhauser, Ronja Rennenkampff, Michael Ruefer, Tanja Miljanović, Gourab Bhowal, Lukas Schnyder, Vera Zotter, Cemal Özçelik, Jacqueline Brügger, Nadine Aebischer, Monique Iseli, Chandru Somasundaram, Dominique Hodel, Laura Brechbühler, Evelyne Grieb, Mehmet Özdemir, Szabolcs Mihályi, Judith Schenk, Lukas Wegmüller, Fuat Köçer |
| Einreikedatum: | 2. Juli 2026 |

Interfraktionelle Motion als Richtlinie: Schaffung von gekühlten Aufenthaltsräumen, welche kostenlos, niederschwellig und problemunabhängig zugänglich sind

Auftrag

Der Gemeinderat wird wie folgt beauftragt:

1. Gekühlte Aufenthaltsräume zu schaffen, welche kostenlos, niederschwellig und problemunabhängig zugänglich sind. Optimalerweise können diese Räume auch im Winter genutzt werden.
2. Zugang zu Wasser, Sonnencreme und Sonnenschutz niederschwellig zu ermöglichen.

Begründung

Hitzewellen gehören zu den gravierendsten Folgen des Klimawandels und treten auch in der Schweiz immer häufiger, länger und intensiver auf. Mehrere Tage über 30 Grad, gekoppelt mit Tropennächten, in denen das Thermometer nicht unter die 20 Grad Marke fällt, sind bereits Realität und werden in Zukunft noch öfter vorkommen. Besonders in dicht bebauten Städten verstärkt der sogenannte Wärmeinsel-Effekt die Belastung zusätzlich: Versiegelte Flächen speichern die Hitze und geben sie während der Nacht nur langsam wieder ab. Diese Umstände belasten den Körper enorm und können lebensbedrohlich werden.

Die gesundheitlichen Folgen sind bereits heute akut: Gemäss Monitoring des Bundesamts für Gesundheit (BAG) starben im August 2024 schweizweit zeitweise bis zu 20 Personen pro Tag an den Folgen der Hitze. Auch der Kanton Bern bleibt davon nicht verschont. Zuletzt etwa mit einer Hitzewarnung der Stufen 3 und 4 vom 18. bis 29. Juni 2026.

Der Bevölkerung wird zwar empfohlen, sich während der heissen Stunden in kühlen Innenräumen aufzuhalten, genügend Wasser zu trinken und körperliche Anstrengung zu vermeiden. Diese Möglichkeit fehlt Menschen mit Lebensmittelpunkt Gasse in den allermeisten Fällen vollständig. Sie sind gezwungen, sich über Stunden im öffentlichen Raum aufzuhalten, oft ohne ausreichenden Schatten, Wasser und Zugang zu Sonnenschutz. Die Folgen reichen von Dehydrierung bis hin zu lebensbedrohlichen Hitzeschlägen oder Langzeitfolgen wie Hautkrebs.

Das Angebot an Aufenthaltsräumen in der Stadt ist grundsätzlich begrenzt und die wenigen bestehenden Räume sind eher dafür konzipiert, sich im Winter aufzuwärmen. Ein saisonbe-

dingtes Angebot für den Sommer fehlt bisher komplett; bestehende Räume wie das La Gare von CONTACT, das für Menschen mit einer Alkoholsucht offen ist, heizen während der Hitzewelle ebenfalls auf und sind kaum kühl zu halten. Die zusätzlich geschaffenen Räume könnten helfen die angespannte Situation aufgrund begrenzter Aufenthaltsräume im Winter zu entschärfen. Eine ganzjährige Nutzung ist wenn möglich anzustreben.

Der Zugang zu kostenlosen, niederschweligen und problemunabhängigen gekühlten Aufenthaltsräumen stellt deshalb eine einfache und wirksame Massnahme des Hitzeschutzes dar. Solche Räume ermöglichen es Menschen, sich während der heissesten Stunden des Tages zu erholen und so gesundheitliche Risiken zu reduzieren. Ergänzend dazu sollte der kostenlose Zugang zu Trinkwasser sowie zu Sonnenschutzmitteln wie Sonnencreme sichergestellt werden. Diese Massnahmen sind unmittelbar umsetzbar und können dazu beitragen, hitzebedingte Gesundheitsprobleme und Notfälle zu verhindern.

Der Kanton Bern verfügt zwar seit Juli 2024 über einen Hitzeaktionsplan, dieser beschränkt sich laut einer gesamtschweizerischen Bundesauswertung von 2025 jedoch auf Sensibilisierung, Management und Monitoring und erfüllt bislang weniger als fünf der acht WHO-Kernelemente – verbindliche, niederschwellige Angebote wie kostenlose gekühlte Aufenthaltsräume fehlen darin vollständig. Angesichts der zunehmenden Hitzebelastung und der besonderen Gefährdung wohnungsloser Menschen ist es deshalb Aufgabe der Gemeinde, geeignete Schutzmassnahmen zu schaffen. Die Bereitstellung von frei zugänglichen Kühlräumen sowie der Zugang zu Trinkwasser und Sonnenschutz sind ein wichtiger Beitrag zum Schutz der öffentlichen Gesundheit und zur Wahrung der Menschenwürde aller Einwohnerinnen und Einwohner – unabhängig von ihrer Wohn- oder Lebenssituation.

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.